

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Joseph Goebbels

p. 16

Man ist der langen Ruhe schon müde. Ohne wildes und mitreissendes Tempo kan man sich ein Leben, das überhaupt lebenswert ist, gar nicht mehr vorstellen.

p. 33

Ich fahre nach Bremen. Zeitungselektüre. Das hängt einem fast zum Halse heraus. Zeitungen fördern die Halbbildung. Welch eine Erquickung, wenn man zwischendurch Hamsuns, "Segen der Erde" liest. Vellsaftig, mit natürlichem Denken und grossem Fühlen. Hamsun ist der Grösste unter den lebenden Schreibern. Er wirkt wie ein Labsal gegenüber all den Schwätzern, die in der Journaille mit der Feder umgehen.

p. 73

Auch bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen muss sie das sein. Ehedem auf dem Felde, heute auf dem Büro. Der Mann ist Organisator des Lebens, die Frau seine Hilfe und sein Ausführungsorgan. Diese Auffassungen sind modern und heben uns turmhoch über alles deutschvölkische Ressentiment. Wir kommen erst nachts um 5 Uhr zu Bett.

p. 154

Am Ende werden wir die Reaktion doch zum Sturz bringen. Der Führer

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



(Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei)

ist sehr mutig. Zum ersten Male spricht er sich auch offen über die Treibereien der Strasserclique in der Partei aus. Er hat auch hier die Augen offengehalten; und wenn er nichts sagte, dann nicht etwa nicht, weil er nichts gesehen hätte.

p. 156

Wer das Glück hat oft mit dem Führer zusammen zu sein, gewinnt ihn von Tag zu Tag lieber; nicht nur, dass er in sämtlichen Fragen immer richtig entscheidet, er ist auch persönlich von einer so unbeschreiblichen Güte und so herzlichen Kameradschaft, dass er jeden Menschen, der in seinen Blickkreis tritt, gefangen nimmt.

p. 157

Wollen wir die Partei intakt halten, dann müssen wir jetzt wieder an die primitiven Masseninstinkte appellieren.

p. 170

Wenn es dem Bourgeois an den Geldbeutel geht, dann wird er immer gefügig. Manchmal beschleicht einen in stillen Stunden eine tiefe Depression; die kann nur überwunden werden, wenn man wieder vor dem Volk steht. Das Volk ist die Quelle unserer Kraft.

p. 174

Die Bewegung hat auch aus ihnen schon einen einheitlichen Typ geformt. Er tut Gestalt kund. Es ist eine Freude, ihnen zuzuschauen, und man wird gar nicht müde daran. Jeden von uns erfüllt ein ungeheures Glücksgefühl beim Anblick dieses wunderbaren Nachwuchses. Der Vorbei-



(Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei)

natsch geht ewig weiter, als wenn er gar kein Ende nehmen wollte.

p. 193

Die Gewerkschaften versuchen Krampfhaft, ihn mit den Mitteln der Sabotage abzuwürgen. Wir befinden uns in einer keineswegs be-
neidenswerten Lage. Viele Bürgerliche Kreise werden durch unsere
Teilnahme am Streik abgeschreckt. Das ist aber nicht das Entscheidende
Diese Kreise kann man später sehr leicht wiedergewinnen; hat man aber
den Arbeiter einmal verloren, dann ist er auf immer verloren.

p. 228

Das Fest der Liebe rückt näher. Ich bin schon ganz krank davon. In
der Politik stehen wir zwischen den Schlachten.

